

**Zeitschrift:** Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens  
**Herausgeber:** [s.n.]  
**Band:** 48 (2006)  
**Vorwort:** Zum Bündner Jahrbuch 2006  
**Autor:** Kuoni, Gisela

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zum Bündner Jahrbuch 2006

**A**chtundvierzig Jahre schon – fast ein halbes Jahrhundert – gibt es das «Bündner Jahrbuch», diese «Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens». Das weite Feld der Themen und Betrachtungsweisen in diesem grössten aller Schweizer Kantone bietet immer neue lohnende Aspekte.

Mit dem Titel «Kunst in Graubünden» begeben wir uns in ein schier unerschöpfliches Gebiet. Da gibt es wunderbare Beispiele von historischen Bauten, Kirchen, Schlössern, Gärten, Brücken und Türmen. Auch moderne Architektur hat in Graubünden namhafte Vertreter. Ebenso gibt es anerkannte Werke der Literatur, des Theaters und der Musik in beachtlicher Zahl.

Im vorliegenden Heft beschäftigen uns die bildenden Künstlerinnen und Künstler Graubündens: Malerinnen und Maler, Fotografen, Bildhauer, ihre Institutionen und Personen der Kunstvermittlung.

Doch – was überhaupt ist «Kunst»? Seit Beuys lapidar in jedem Menschen den Künstler sah, ist die Beantwortung dieser ewigen Frage nicht leichter geworden. Auch die abgedroschene These, «Kunst» käme von «Können», bringt einen nicht weiter. Nach Kant ist Kunst **nicht** ein Werk der Natur, **nicht** ein Werk des Zufalls und **nicht** ein Werk der Wissenschaft. Wissenschaft ist objektiv, eindeutig, sachlich. Kunst bewegt sich in Zwischenbereichen. Sie erschliesst Räume, die ausserhalb greifbarer Realität liegen, sie erweitert den Blick, das Bewusstsein und bleibt doch unerklärbar. Kunst regt an, zum Nachdenken, zum Hinterfragen. Kunst ist nicht nur Unterhaltung. Sie hat eine Funktion, eine Verantwortung, sie wirft Pro-

bleme auf, will ernst genommen werden, ist nicht absichtslos. Sie fordert heraus zum Überlegen und verlangt Hingabe. Sie ist anspruchsvoll, nachhaltig, progressiv. Wer sich mit Kunst beschäftigt, braucht die ehrliche Bereitschaft dazu, ausserdem benötigt es Zeit. Dann wirkt Kunst bildend, sie bringt einen weiter, verändert Sichtweisen. Man kann und muss Kunst nicht «verstehen», denn Kunst ist vieldeutig und verrät ihre Geheimnisse nicht immer auf den ersten Blick. Es braucht die Offenheit eines Kindes und die Fähigkeit, sich auf etwas einzulassen, das fremd, vielleicht sogar hässlich oder bedrohlich scheint. Auf die Länge ist das durchaus lohnend, man spürt bei sich eine Veränderung, wird kritisch, anspruchsvoll und lernt zu unterscheiden.

Sogenannt «gängige» Kunst oder etwas, das sich haarscharf dem Kitsch nähert, hat es da leichter, und auch der Kunstkonsument hat es leichter. Was er in den zahlreichen, oft mit dem Attribut «Galerie» ausgestatteten Bilderrahmengeschäften zu sehen und günstig zu kaufen bekommt, ist einfach «schön». Es wirft keine Fragen auf, ist dekorativ, doch letztlich schal, austauschbar, beliebig, unpersönlich. Diese Kunst ist keine Herausforderung, sie ist ohne Überraschungen, gefahrlos und gefällig – «zu schön, um wahr zu sein».

Solche «Kunstwerke» sind meist kurzlebig und bleiben an der Oberfläche. Sie erfreuen möglicherweise das Gemüt, sprechen Herz und Gefühl an, vielleicht eher als eine zeitkritische Installation von Thomas Hirschhorn. Doch es bleibt auch nichts zurück.

Umstrittene Kunstwerke hat es schon immer gegeben. Ferdinand Gehrs wunderbare

*Fresken in der Bruder Klaus Kirche in Oberwil im Kanton Zug mussten jahrelang mit einem Vorhang schamhaft bedeckt werden, ehe sie dem Publikum genehm waren, und Jean Tinguelys knatternde und scheppernde Rost-Maschine «Heureka» erregte zunächst Stürme des Protests. Wer konnte sich schon mit Roman Signers Brunnen mit dem roten Fass in St. Gallen anfreunden? Zunächst gab es nur Widerstand. Als letztes Beispiel sei der Sprayer von Zürich, Harald Nägeli, genannt, der heute hoch geehrt, ob seiner Kunst gar im Gefängnis landete. Man könnte die Reihe*

*fortsetzen. «Blumenwiesen» und «Röhrende Hirsche» haben durchaus ihre Berechtigung. Nur unter den Begriff ernsthafter «Kunst» sollte man sie nicht subsumieren.*

*Was alles sich in der «Kunstszene Graubünden» bewegt, was war, was heute ist und welche Hoffnungen, Erwartungen, Wünsche sich für die Zukunft abzeichnen, ist Thema der folgenden Beiträge.*

*Gisela Kuoni*

 <p><b>AQUAMARIN ERLEBNISBAD</b>  <b>MASSAGEN</b>  <b>HALLENBAD</b>      FITNESSTRAINING      IN DER "FIT ARIA"  <b>SAUNA</b>  <b>FREIBAD</b>  <b>SOLARIUM</b>      RESTAURANT      HALLENBAD MOBY DICK  <b>DAMPFBAD</b>  <b>KRAFTRAUM</b>  <b>KUNSTEISBAHN</b></p> <p><i>Sportanlagen</i>      OBERE AU CHUR</p> <p><small>sportanlagen obere au, 7000 chur, tel 081 254 42 88      fax 081 254 42 90, www.chur.ch, obereau@chur.ch</small></p>	<p><b>WEIN          IST UNSERE          LEIDENSCHAFT.</b></p>  <p><i>Zanolari</i>      CHUR 1875      WEINE</p> <p>Weinkellereien Zanolari Söhne          Salvatorenstrasse 88          7000 Chur</p> <p>Telefon 081 252 15 52          Telefax 081 252 04 88</p>
---	--